

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Moserstrasse 13.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern, Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annnoncen-Regie: Orell Füssli-Annnonces, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon B. 21.93. Filialen Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Maekli, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annnonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Zur Methodik des Physikunterrichts auf der Stufe der Primar- und Sekundarschule. — Die Ueberproduktion von Gymnasiallehrern. — Dänen und Schweizer. — † Niklaus Bill (1866—1924). — Verschiedenes. — Briefkasten. — Election et réélection des instituteurs. — Enfants et parents. — Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois. — Divers. — Revue des faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Für den Lehrer unentbehrlich!
Meyers

Geographischer Hand-Atlas

Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage
Mit 92 Haupt- u. 102 Nebenkarten u. alph. Ortsverzeichnis
In Leinen gebunden Fr. 25.—

Handlich, prakt. Buchform, übersichtliche, schöne
Karten, neue Grenzen, über 65,000 Ortsnamen
Vorrätig in der

Buchhandlung A. Francke A.-G. Bern



Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne

Thalwil

Telephon 111

Schulwandtafeln
Schulbänke
Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.

Wer seine Frau lieb hat, kauft
ihr einen Lux.

H. W. . . . t, Steinerstrasse 41, Bern.

Ich bestätige Ihnen gerne, dass ich mit dem von Ihnen
bezogenen Staubsauger Lux sehr zufrieden bin. Ich habe
ihn seit 1½ Jahren im Gebrauch und hätte noch nie ge-
dacht, ich möchte lieber ein anderes System.

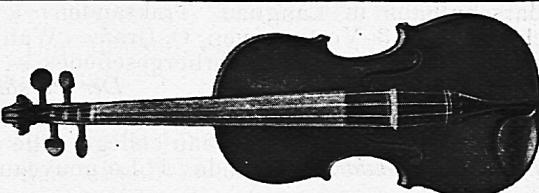
Electro Lux A.-G., Zürich

20

Für Bern:
Länggass- und Breitenrain-Quartier: K. G. Müller, Zielweg 9,
Telephon Christoph 30.27.

Kirchenfeld- und Mattenhof-Quartier: Frl. R. Wiedmer, Kram-
gasse 34, Telephon Christoph 44.87.

Für Biel und Umgebung:
F. Wenger, Rainstrasse 30, Biel-Madretsch, Tel. 18.61.



J. Werro, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

Grösstes Spezialhaus
für feine alte u. neue Violinen

Neubau, Reparaturen und Tonverbesserungen 36
nach Prinzipien der alten italienischen Meister.

Feinste Saiten u. Bogen, Bestandteile
Auskunft und Beratung jederzeit kostenlos.

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. *Versammlung* der Gruppe: Sonntag den 1. März, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus Buttenried. Vortrag über Joseph Haydn. Lieder- und Klaviervorträge. *A. M.*

Sektion Aarberg des B. L. V. *Versammlung*: Dienstag den 3. März, morgens 9 Uhr, im Gasthof zum «Bären» in Schüpfen. Traktanden: 1. Die beiden obligatorischen Fragen. Referenten: Herr Oberlehrer Joss, Aarberg, und Herr Oberlehrer Rösch, Bargen. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Geschäftliches. 4. Gemütliche Vereinigung. Zu zahlreichem Besuch ladet ein *Der Vorstand.*

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Konferenz: Dienstag den 3. März, nachmittags 2 Uhr, im «Hirschen», Niederbipp. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Rezitationen von Sekundarlehrer Rob. Studer. 3. Gemütlichkeit. -- Heim mitbringen und alles kommen. *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 5. März, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel «Kreuz» in Langenthal. Traktanden: 1. Vortrag von Kollege R. Iseli, Langenthal, über: a. «Acht- oder neunjährige Schulzeit im Kanton Bern»; b. «Wahl und Wiederwahl der Lehrer im Kanton Bern». 2. Mitteilungen des Vorstandes. 3. Wünsche und Anträge. -- Zu zahlreichem Besuch ladet ein *Der Vorstand.*

Sektion Thun des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 5. März, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des Seminars. Traktanden: 1. Geschäftliches: Verschiedene Anregungen, Abhaltung einer Veteranenfeier, Mutationen. 2. Referat von Dr. Fischer, Thierachern: «Acht- oder neunjährige Schulzeit». 3. Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein *Der Vorstand.*

Porrentruy. Assemblée extraordinaire le 7 mars, à 2 h. après-midi, Salle de l'Emulation. Ordre du jour: 1º Procès-verbal. 2º Plan d'études du calcul, rapport. M. Jules Juillerat, professeur. 3º Durée de la scolarité dans le canton de Berne, rapport. M. H. Barthe. 4º Chœur mixte. 5º Examen d'un certain nombre de préparations botaniques et zoologiques provenant du musée de l'école normale. 6º Questions administratives. 7º Divers et imprévu.

Porrentruy. Chœur mixte. Il n'y aura pas de répétition le 5 mars. Les membres du Chœur mixte sont rendus attentifs à la convocation ci-dessus. Une courte répétition suivra l'assemblée. Ne pas oublier ses partitions. *Le comité.*

Sektion Ober-Simmental des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 11. März, nachmittags 1½ Uhr, in Zweisimmen. Traktanden: 1. Referat von Herrn Dr. Graber, Bern: «Einführung in die Psychanalyse unter spezieller Berücksichtigung der Kinderpsychologie». 2. Gemütlicher Teil. Singbücher mitbringen. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 14. März, nachmittags 1¼ Uhr, im Sekundarschulhaus in Langnau. Traktanden: 1. Lied. 2. Geschäftliches. 3. Vortrag von O. Graf: «Wahl und Wiederwahl der Lehrer». 4. Unvorhergesehenes. -- Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Section de Moutier. Synode de la section, le samedi 14 mars 1925, à Moutier, au nouveau collège, salle n° 13, à 1 heure de l'après-midi. Tractanda: 1º Le nouveau plan

d'étude de chant. Rapporteur: M. A. Béguelin, instituteur à Tramelan. 2º Election et réélection des instituteurs dans le canton de Berne. Rapporteur: M. P. Imhof, instituteur à Moutier. 3º Durée de la scolarité dans le canton de Berne. Rapporteur: M. J. Bernel, instituteur à Court. 4º Divers et imprévu. *Le comité.*

Sektion Büren des B. L. V. Gemäss Sektionsbeschluss vom 28. Januar soll die Besprechung der neuen Lehrpläne nach Stufen stattfinden. Jede Lehrkraft wird hiermit höfl. erteilt, ihre Stellungnahme, Kritik und Abänderungsanträge wenn irgendwie möglich schriftlich zusammenzustellen. Die Versammlungen, für die das Material vorzubereiten ist und an denen jeweilen der Arbeitsausschuss gewählt wird, sind festgesetzt für die Unterstufe 1. Juni; Mittelstufe 2. Juni; Oberstufe 3. Juni, je nachmittags von 2 Uhr an im Schulhause zu Büren. Wir müssen zu dieser wichtigsten Angelegenheit des Jahres vollzähliges Erscheinen als selbstverständlich betrachten. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Letzte Proben für Pestalozzifeier: Freitag, 27. Februar, punkt 5 Uhr, Spitalacker; Samstag den 28. Februar, punkt 2 Uhr, im Kasino. Keiner fehle! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag, 28. Februar, nachmittags 3½ Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Wer diese letzte Probe nicht besucht, darf am Abend nicht mitsingen. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Emmental. Hauptversammlung: Samstag den 28. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof «Bahnhof», Lützelflüh-Goldbach. Traktanden: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungs-Ablage. 3. Vorstandswahlen. 4. Jahresprogramm. 5. Uebernahme des 1. kantonalen Lehrerturntages. 6. Referat von Herrn Vögeli, Langnau: «Die Körpererziehung der Mädchen einst und jetzt.» Sie sind eingeladen!

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Nächste Proben: Samstag den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr, Gesamchor in der Aula des Lehrerinnenseminars, und Dienstag den 3. März, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof» (Herren). *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebung: Dienstag den 3. März, nachmittags 5 Uhr, im alten Gymnasium. Vollzähliges Erscheinen absolut notwendig. *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag den 3. März, nachmittags punkt 5½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

Jahresbeitrag pro 1925 mit Fr. 10. -- wird einkassiert. Später per Nachnahme eingezogen. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Biel. Nächste Uebung: Donnerstag den 5. März, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unerlässlich.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung jeden Donnerstag abend von 6–8 Uhr (zwischen den Zügen) im Schulhaus in Mülethurnen. Die gesamte Lehrerschaft sowie weitere Sängersfreunde werden zu diesen Uebungen freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung: Freitag den 6. März, nachmittags 5¼ Uhr, im Hotel «Bahnhof» in Konolfingen. Volksliederbuch für gem. Chor, Bd. II, mitbringen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! *Der Vorstand.*

Ein Wunder im Badewesen. In Amerika von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer und Auslands-Patente. Gewicht nur 2½ kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen, immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesgleichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlangt kostenlos Broschüre 2 b. Gebrauchsfertiger Apparat Fr. 48.50. Allein-Vertretung für Europa: **Richard Keßler, Bern, Schäuplatz 33.**

Vollbetrieb

in Ihrem Geschäft bringt das Zeitungsinserat durch

50

Orell Füssli - Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93



Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Zur Methodik des Physikunterrichts auf der Stufe der Primar- und Sekundarschule.

(Von Dr. Heinrich Kleinert, Neuenegg.)

(Fortsetzung.)

III.

Wenn wir die Geschichte der Naturwissenschaft durchgehen, finden wir die Wurzeln der modernen Naturwissenschaftsmethodik in der Reformationszeit. Da ist es Bacon, der mit seiner Forderung, zu den Quellen zu gehen, der wissenschaftlichen Forschung neue Wege weist. Die Induktion wird als einzige richtige Methode bezeichnet, anhand der die Natur erforscht werden könnte. Auf die Erziehung in der Schule angewendet, finden wir diese Gedanken schon bei Comenius. Man hätte, verglichen mit den heutigen Ansichten, erwarten dürfen, dass die Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts einen raschen Aufschwung nehmen würde; dies ist keineswegs der Fall. Ein Rückschritt zur Bildbetrachtung, zum reinen Buchunterricht hält bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts den Naturwissenschaftsunterricht darnieder. Das ungeheure Anwachsen des Stoffes führt durch den schwedischen Naturforscher Linné zur Systematik. Die Autorität Linnés vermag sogar einen Pestalozzi zu blenden; er empfiehlt auch für die Schule einen systematischen Unterricht, indem nur mittels der Systematik naturkundliche Erkenntnis möglich sei.

Erst Junge revolutioniert mit seinem 1885 erschienen Buch «Der Dorfteich als Lebensgemeinschaft» die Methodik der Naturwissenschaft. Die Lebensgemeinschaft als Darstellung der Einheit des Naturbildes zu wählen, kann als erste Lösung des Problems bezeichnet werden, wie man dem Ueberfluss an Stoff und zugleich der Forderung nach Zusammenfassung des ganzen Naturgeschehens gerecht werden kann. Ein anderer Weg bietet sich darin, ein einzelnes Naturding zu betrachten und es als Typus darzustellen. Klassisch hierin ist Faradays Buch «Naturgeschichte einer Kerze». Eine ähnliche Auffassung, die für die Methodik der Physik besonders interessant ist, ist die von Remus (1906) «Der dynamologische Lehrgang». Als Zentralpunkt in der Darstellung des Naturgeschehens wählt er den Kraftbegriff. Endlich darf erwähnt werden, dass auch in Anlehnung an die Geschichte der Naturwissenschaft eine Einheit geschaffen werden kann. Alle diese Methoden sind an die Wissenschaft angelehnt.

Vom Kinde aus betrachtete Wege sind die eingangs angeführten von O. W. Beyer und Dr. R. Seyfert. Beyer gliedert den Lehrplan nach Kulturstufen. Der Schüler soll, wie es das Menschen geschlecht getan hat, die verschiedenen Kultur-

stufen (Jäger, Nomade, Ackerbauer, Handwerker (Zunftbürger), Arbeiter (Weltbürger) erleben. Der zweite, uns noch wichtigere und für die Methodik des Physikunterrichts viel näher stehende Vorschlag stellt Seyferts Werk «Die Arbeitskunde» dar. Für uns wichtiger ist er, da Seyfert Botanik, Zoologie und Geologie trennt von Physik, Chemie, Mineralogie und Technologie. Die Forderung eines naturwissenschaftlichen Unterrichts für unsere schweizerischen Sekundarschulen im Sinne Beyers kann ich nicht unterstützen.

Auch Seyferts lebensgemeinschaftliche Anschauungen für die arbeitskundlichen Fächer, wie er sie zusammenfasst, können nicht ohne weiteres auf die speziellen Verhältnisse des Physikunterrichts an schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen übertragen werden. Man verstehe recht. Erkenntnistheoretisch stellen wir uns auf den Standpunkt Junges für unsern gesamten Naturwissenschaftsunterricht. Sein oberstes Ziel ist die Erkenntnis. Stofflich lehnen wir das Prinzip des lebensgemeinschaftlichen Unterrichts speziell für die Fächer Chemie und Physik ab. (Nicht für Primarschulen!)

Seyferts Arbeitskunde stellt gewissermassen einen Kompromiss, einen Mittelweg dar zwischen den Auffassungen Junges und Beyers. Sein Vorschlag für den naturwissenschaftlichen Unterricht geht dahin, eine Zweiteilung vorzunehmen für die gesamte Naturwissenschaft. Die beiden Teile fasst er zusammen unter den Begriffen Arbeitskunde und Naturkunde. Der Arbeitskunde weist er als Ziel Arbeitsaufgaben, der Naturkunde Erkenntnis zu. Menschenkunde (bezw. Gesundheitslehre) verbindet zuletzt beide Reihen. Seyfert sagt am Schlusse seiner Einteilung zu der «Arbeitskunde»:

«Die beiden Reihen sind selbständig, weil sie verschiedene Inhalte und Ziele haben. Trotzdem sind, wo es irgend möglich ist, Beziehungen zwischen ihnen zu schaffen; am Ende der Schulzeit vereinigen sie sich in der methodischen Einheit: Der Mensch, ein Glied der Erde als Lebensgemeinschaft.»

Seyfert lässt den Unterricht in Arbeitskunde mit dem fünften Schuljahr einsetzen und will in ihm das häusliche Leben behandelt sehen; das sechste umfasst das gewerbliche Leben, das siebente und achte Schuljahr soll die Arbeitsmittel von Kunst und Wissenschaft, die Witterungserscheinungen, den Verkehr, den Grossbetrieb behandeln. Anschliessend folgt die Menschenkunde. Wir sehen schon aus dieser Gliederung, dass für uns Seyferts Einteilung nicht verbindlich sein kann; beginnt doch der Unterricht an unsern unteren Mittelschulen für Physik und

Chemie meist erst mit dem siebenten oder achten Schuljahr. Prinzipiell stellt dies natürlich Seyferts Werk nicht im geringsten ein Zeugnis irgendwelchen Inhaltes aus. Vielleicht kommt man später einmal dazu, eine vollkommen geänderte Verteilung vorzunehmen. Es scheint aber dennoch gegeben, dass das Kind, bevor es mit den schwierigen Problemen der exakten Naturwissenschaften belastet wird, eingeführt werde in die beschreibenden Wissenschaften, damit an ihnen ein gewisses Verständnis und Interesse an der Natur heranwachse.

Ein vollständig sein wollender Unterricht in Physik und Chemie ist ein Unding. Wir dürfen daher ganz gut ein einzelnes Gebiet in eingehender Weise behandeln, einzelne wichtige Fragen aus ganzen physikalischen oder chemischen Teilwissenschaften herausreissen. Wir haben bloss dafür zu sorgen, dass die Probleme und ihre Lösungen dem Kinde zum Erlebnis werden, dass die Hinweise auf die ganze Naturwissenschaft verständlich werden. Auch so kann der Unterricht aufs Ganze hinarbeiten, die Einheit im Auge behalten. Die Gründe, die gegen die Methode Seyferts der Ineinanderbehandlung von Physik, Chemie und Technologie (auch Mineralogie) sprechen, sind etwa folgende:

Behandeln wir Physik und Chemie getrennt in den beiden letzten Schuljahren, so darf man für den verhältnismässig schwierigen Stoff bessere Vorkenntnis und grössere Reife voraussetzen, als man es beispielsweise im fünften event. sechsten Schuljahr tun kann. Dies wurde schon oben angeführt und spricht gegen Seyfert. Das Getrenntbehandeln von Physik und Chemie dürfte grössere Vertiefung und einfachere Gestaltung eines ganzen Pensums einer längeren Zeit erlauben. Jedenfalls kann auch so dem Kinde die Einheit des Naturgeschehens verständlich gemacht werden. Gelegentliche Hinweise auf die Nachbargebiete sind so selbstverständlich, dass kaum eine Bemerkung darüber nötig sein dürfte. Eine gewisse Klarheit und Uebersichtlichkeit, die dem Kinde auch eine Ahnung der Wissenschaften vermitteln kann, geht sicherlich der Seyfertschen Stoffbehandlung und Einteilung ab. Wenn auch diese Gründe nicht schwerwiegend sind, so sind jedenfalls diejenigen gegen eine sinnvolle Behandlung der getrennten Zweige auch nicht triftigere. Es hängt hier ein gewaltig Teil des Lehrerfolges vom eigentlichen Wege des Unterrichtes ab.

Damit wenden wir uns den eigentlichen Methoden des Physikunterrichts zu. Führender Methodiker in Physik ist heute unbestritten O. Frey. Seine Werke «Physikalischer Arbeitsunterricht», «Werkpapparbeiten», «Physikalische Schülerübungen» sind weitverbreitet und gelten für den Physikunterricht als modernste Hilfsmittel. Frey unterscheidet im wesentlichen drei Arten des Physik-Unterrichts: Demonstrations-Unterricht, Schüler-Uebungen und Werkstatt-Unterricht. Wir wollen uns bei unseren ferneren Betrachtungen im allgemeinen an diese Einteilung halten.

IV.

Für den Demonstrationsunterricht gibt es verschiedene Wege, die er gehen kann. Er kann rein dogmatisch sein, d. h. der Lehrer hält gewissermassen einen Vortag, in den er die Experimente einschiebt. Der Demonstrationsunterricht kann aber auch das Experiment an den Beginn der ganzen Aufgabe stellen, und die Schüler entwickeln in eigener Denkarbeit die Lösung eines Problems. Je nach der Schulstufe und dem Ziel des ganzen Physikunterrichts wird man die eine oder andere Form des Demonstrationsunterrichts antreffen. Für die Volksschule ist er in der letztern Form, wo er mit dem Versuch ein Problem stellt, wohl zulässig. Er muss aber dabei auf jede Systematik verzichten, wenn er nicht in Leitfadenphysik ausarten soll. Dieser Unterricht darf allerdings nicht mehr als reiner Demonstrationsunterricht bezeichnet werden.

Wenn wir in einer Schule dem reinen, dozierenden Demonstrationsunterricht noch eine Begründung einräumen, dann ist es auf der Hochschulstufe. Der Demonstrationsunterricht muss darauf verzichten können, jeden Fachbegriff, der bei der Demonstration und den sie begleitenden Erörterungen gebraucht wird, des langen und breiten zu erklären. Der Hörer muss mit der Terminologie der Physik vertraut sein, so dass in keiner Weise Rücksicht auf diese genommen werden muss. Der Physikunterricht an der Hochschule hat die Aufgabe, viel Stoff in kurzer Zeit zu vermitteln. Eine andere Methode als der dozierende Demonstrationsunterricht muss hier unbedingt versagen. Dafür muss dieser mit einer gewissen Vertrautheit mit den ganzen Problemen im allgemeinen etwas philosophische Reife und philosophische Erkenntnissfähigkeit voraussetzen dürfen, sowie auch das Vermögen des Schülers annehmen dürfen, dass dieser den gehörten Stoff selbstständig verarbeiten kann. Ferner muss dieser Unterricht vollkommen genügendes Demonstrationsmaterial zur Verfügung haben. Dies und die andern Voraussetzungen werden nur bei der Hochschule erfüllt. Mittelschulen — ausser grossen, städtischen Gymnasien — haben für ein einzelnes Realfach selten so grosse Kredite, dass eine Apparatsammlung beständig auf der Höhe gehalten werden kann. Auch für die Stufe eines Gymnasiums (Oberrealschule, Technikum) mag eine Form des Demonstrationsunterrichts passen. Man wird allerdings nicht rein dogmatisch vorgehen können. Auch dürfte bei der Stoffeinteilung auf das eine oder andere Gebiet der Physik zugunsten einer breiteren Behandlung eines anderen gänzlich oder doch teilweise verzichtet werden. Grimsehl, der bekannte Methodiker für den Physikunterricht auf der Stufe des Gymnasiums, schlägt sogar vor, mit den Gymnasiasten bloss ein einziges Gebiet eingehend zu behandeln. Wie weit man hierin gehen darf, muss erst die Erfahrung lehren. Jedenfalls muss der Schüler nicht Hörer bleiben und Zuschauer, sondern tätig am Unterricht selbst mitbeteiligt sein. Dies ist möglich, indem die Deduk-

tion der physikalischen Gesetze durch ihn geschieht. Selbstbetätigung findet er wohl auch bei Laboratoriumsarbeiten, praktischen physikalischen Uebungen, zu denen an den höhern Mittelschulen Material und Raum meist zur Verfügung stehen.

Die Volksschule (dazu zählen wir auch die unteren Mittelschulen) endlich wird oft durch die äusseren Umstände, Räumlichkeiten und Apparatsammlungen, Schülerzahl etc. zum Demonstrationsunterricht gezwungen. Vielfach fehlen auch den grösseren Landsekundarschulen die Räume, die finanziellen Mittel zur Anschaffung einer genügenden Anzahl Apparate zur Durchführung von Schülerversuchen in der Physik. Muss man hier einfach auf den Physikunterricht verzichten, weil die Möglichkeit einer gänzlich modernen und elementaren Durchführung fehlt? Wohl kaum! Sind für die Demonstration die nötigen Hilfsmittel nicht vorhanden, so müssen sie soweit möglich selbst gebaut werden oder man sucht einen Weg, der sich an moderne Methoden anlehnt. Die Hauptschwierigkeiten für einen guten, der Entwicklungsstufe des Schülers angepassten Physikunterricht liegen nicht nur in der Erarbeitung des Weges, sondern vielfach in den mit ihm verbundenen äusseren Bedingungen. Ideale Verhältnisse für jede Methode werden kaum überall verlangt und geschaffen werden können. Da muss dann das pädagogische Geschick des Lehrers den besten Weg mit dem Gegebenen zu finden wissen.

Wir wollen zusammenfassen und festhalten:

Der reine, dozierende Demonstrationsunterricht kann für die Volksschule nicht in Betracht kommen. Wo die örtlichen Verhältnisse einen Demonstrationsunterricht bedingen, ist dieser der Stufe des Schülers anzupassen und hat in Auswahl des Stoffes und der Art der Darbietung desselben Rücksicht auf ihn zu nehmen. Beschränkung des Stoffes auf sorgfältig ausgewählte Fragen, Deduktion von Erkenntnissen durch den Schüler sind erste, unabweisliche Forderungen für den Demonstrationsunterricht auf der Volksschulstufe.

(Schluss folgt.)

Die Ueberproduktion von Gymnasiallehrern.

In Deutschland gab es schon vor dem Kriege ein sehr starkes Ueberangebot von Gymnasiallehrkräften. Die glänzende wirtschaftliche Lage erlaubte aber eine starke Abwanderung in alle möglichen Berufsgattungen. Heute ist vielleicht dieses Ueberangebot noch grösser als vor dem Kriege. In der *Rheinprovinz* warten 856 Gymnasiallehrer (Assessoren) auf Anstellung. Davon ist fast die Hälfte über 35 Jahre, 10% über 40 Jahre alt. Der grösste Teil dieser über 35 jährigen Gymnasiallehrer wird in den nächsten 5 bis 10 Jahren keine Aussicht auf eine Anstellung haben. Denn dem Angebot von 856 Gymnasiallehrkräften steht eine Nachfrage gegenüber, die höchstens 10% des Angebotes ausmacht. In *Preussen* gibt

es im ganzen ungefähr 4400 stellenlose Bewerber um Gymnasiallehrstellen. Die Zwangspensionierungen werden in den nächsten 10 Jahren ungefähr 1380 Stellen frei machen. Was durch Todesfall ausscheidet, kann durch den laufenden Nachwuchs als ersetzt betrachtet werden. Somit werden auf drei Stellenanwärter zwei in den nächsten 10 Jahren ohne Anstellung bleiben. Welch eine Summe von zerstörten Hoffnungen, Begabungen und brachliegendem guten Willen verbirgt sich hinter diesen Zahlen! Die preussische Regierung hat einen *numerus clausus* für das Gymnasiallehrerstudium aufgestellt, doch reichlich spät und mit anzweifelbarem Erfolg.

Niemand wird bestreiten wollen, dass es auch in der *Schweiz* und namentlich im *Kanton Bern* eine Ueberproduktion an Gymnasiallehrern gibt. Genaue Zahlen darüber lassen sich aus den Amtsblättern der Universitätskantone gewinnen. Schwieriger ist die Feststellung der Zahl der in den nächsten 5 bis 10 Jahren zu erwartenden Angebote an Gymnasiallehrstellen. Da die Zwangspensionierung für Gymnasiallehrer bisher kaum in den Bereich der Diskussion gezogen worden ist, da ferner die Schülerzahl an den Gymnasien fortfährend abnimmt und wegen der Notlage der akademischen Berufsarten unbedingt noch stärker abnehmen muss, und da endlich Kantone und Gemeinden ihre Sparpolitik am Orte des geringsten Widerstandes, d. h. im Schulwesen, auswirken lassen, wird die Zahl an freiwerdenden Stellen in den nächsten Jahren eher kleiner sein als in gleichen Zeitspannen vor dem Kriege. Es sollte nun möglich sein, für die ganze Schweiz festzustellen, wie viele Gymnasiallehrkräfte stellenlos, in andern Schulen tätig und in nicht angemessenen Stellungen beschäftigt sind. Hierzu müsste die ungefähre Zahl der zu erwartenden Pensionierungen und die Zahl der durchschnittlichen Abgänge durch Todesfall errechnet werden. Die Gegenüberstellung dieser Ergebnisse würde einen Anstellungsquotienten ergeben, der kaum günstiger wäre als der oben für Preussen festgestellte! Haben sich doch in den letzten Jahren für einzelne ausgeschriebene Lehrstellen 50 und mehr Kandidaten angemeldet, d. h. ungefähr so viel Kandidaten wie die gesamte reformierte deutsche Schweiz an entsprechenden Fachlehrstellen überhaupt aufzuweisen hat.

Was soll hierauf mit diesem Material geschehen? Sollen wir auch einen *numerus clausus* aufstellen? Soll an der Hochschule die Patentierung von Gymnasiallehrern für einige Jahre eingestellt werden? Oder soll einfach das gewonnene Material der Gymnasiallehrerschaft die Mittel in die Hand geben, um mittlere Kräfte vom Gymnasiallehrerstudium abzuhalten und nur ganz hervorragende Kräfte dazu aufzumuntern?

Diese Fragen seien hier nur aufgeworfen. Auf kantonalem Boden werden sich wohl der Gymnasiallehrerverein und das Lehrersekretariat bald mit ihnen beschäftigen müssen.

Hans Fischer, Biel.

Dänen und Schweizer.

Die nachstehende Mitteilung, die uns von befreundeter Seite zugestellt worden ist, gibt uns nicht nur Kunde von einem interessanten Versuche der dänischen Schule, sondern zeigt uns auch, welche Aufmerksamkeit in jenem Lande der auch bei uns geschätzten Jugendschrift eines unserer bernischen Kollegen geschenkt wird.

Herr Sigurd Jacobsen, Obererziehungsrat in Kopenhagen, veranstaltet seit Jahren nach verschiedenen Ländern Kinderreisen. So wurden in den letzten Jahren solche nach Oesterreich, Italien und Finnland gemacht. Die Kinder werden vorher sorgfältigst auf diese Reise vorbereitet. Mit Hilfe ausführlicher Pläne werden sie über das orientiert, was sie sehen und kennen lernen sollen, und zwar die Vorgeschichte des betreffenden Landes, die geographischen Verhältnisse etc. Später werden die besten Eindrücke in einem Buche gesammelt, welches den Kindern kostenlos als Weihnachtsgeschenk gegeben wird.

Es ist nun geplant, eine solche Kinderreise in der Zeit vom 25. Juli bis 8. August 1925 nach der Schweiz auszuführen. Herr Jacobsen war kürzlich in der Schweiz und hat sich mit den Vorbereitungen für diese Reise befasst. So hat er unter anderm auch in verschiedenen Buchhandlungen Kinderschulbücher über Geschichte, Geographie etc. gekauft, so dass er durch diese Hilfsmittel imstande sein werde, den an der Schweizerreise teilnehmenden Kindern einen Ueberblick über die Schweiz zu geben. Von den von ihm eingekauften Büchern nennt er als ganz besonders geeignet « Die Geschichte der Schweiz, der Jugend erzählt von Jegerlehner ». Verlag Grethlein & Co., Zürich. Herr Jacobsen spricht sich darüber wie folgt aus:

« Meine Kompilationsarbeit ist nach und nach zu einer eigentlichen Uebersetzungsarbeit geworden, nachdem ich mehr und mehr für die Art und Weise, auf welche Herr Jegerlehner die Sache aufgestellt und durchgeführt hat, begeistert worden bin. Es ist mir eine tägliche Freude, an dieser Uebersetzung zu arbeiten, indem ich durch diese meine Arbeit auf ganz besonders lebhafte Art in die Geschichte der Schweiz hineinkomme, und ich bin voller Erwartung, dass dieses Hilfsmittel zu eindringlichen und ausführlichen Kenntnissen über die Schweiz für unsere Kinder seine grosse Bedeutung haben werde. »

Herr Jacobsen weiss noch nicht, ob es ihm möglich sein wird, dieses grosse Werk drucken lassen zu können und den Kindern unentgeltlich zu schicken, vorläufig ist dies noch ein Wunsch seinerseits. Sollte es ihm aber gelingen, so würde er lebhaft bedauern, dass es andern Kindern in Dänemark, die an der Reise nicht teilgenommen haben, versagt sein soll, sich dieses Buch anzuschaffen, falls es nur als Manuskript gedruckt werden wird. Er hat nun den Verfasser um die Erlaubnis gebeten, das Buch teilweise übersetzen

zu dürfen, um es wenigstens in gekürzter Form der dänischen Jugend bieten zu können.

Diesem Wunsche ist um so eher entsprochen worden, als mit dieser Uebersetzung keinerlei geschäftliches Interesse verknüpft ist, da es sich lediglich darum handelt, die Kenntnisse über die Schweiz bei der dänischen Jugend mit Hilfe dieses schönen Buches zu verbreiten.

† Niklaus Bill (1866—1924).

Geboren am 11. April 1866 als der Sohn eines Uhrenmachers, trat er im Frühling 1882 ins Seminar Münchenbuchsee, das er im Herbst 1885 mit der 47. Promotion verliess. Nach etwas mehr als einjähriger Tätigkeit in Bannwil b. Aarwangen wurde er 1886 als Lehrer nach Krauchthal gewählt, kam 1904 an die Oberschule Gümmligen, wo er auch nach fast 20jähriger Tätigkeit am 17. Dezember 1924 das Zeitliche segnete. Ein Lehrerleben wie viele, erfüllt von geduldiger Pflichtarbeit und gekrönt von bescheidener Befriedigung, wenn Generation um Generation herauswuchs aus den vier Wänden der Schulstube und wohl ausgerüstet hinaustrat in den Kampf des Lebens.

Wenn ich Niklaus Bill hier einige Zeilen widme, so tue ich es nicht um des Lehrers willen, den ich zu wenig beurteilen könnte; auch nicht um des Freundes willen, denn wir kannten uns erst in seinen vier letzten Lebensjahren. Dagegen möchte ich ihm ein kleines Denkmal setzen als meinem Mitstreiter auf dem Gebiet der Heimatkunde, als meinem Mitarbeiter in praktischem, rein heimatlichem Geschichtsunterricht. Schon während seines Wirkens in Krauchthal begann Bill, obgleich er neben dem Lehramt noch längere Zeit die Buchführung der Strafanstalt Thorberg besorgte, zu sammeln, was ihm an veralteten Gegenständen des täglichen Gebrauchs, ja an altem Gerümpel überhaupt in die Finger kam. Sein erstes vollständiges Spinnrad feuerte ihn zu weiteren Anstrengungen an, seine erste Zinnkanne bewog ihn, eine regelrechte Zinnsammlung anzulegen. Jahrelang graste er geduldig die Bauernhäuser von Krauchthal und später die von Gümmligen und Muri ab, trug einmal ein Flügelglas, ein andermal eine alte Schlüsseluhr, dann wieder und immer wieder Zinnkannen, -teller und -schüsseln heim, bis er im Jahre 1915 alle die zusammengetragenen Schätze im neuen eigenen Heim aufstellen konnte. Entzückt besah der Kenner die fast lückenlose Zinnsammlung, wo nicht einmal die so seltenen Tessiner Typen fehlten; mit Staunen betrachtete der Kollege die in Reih und Glied stehenden Schulbücher, die über Gotthelfs Zeiten hinaus von den Leiden und Freuden eines Schulmeisters erzählten, Spinnräder mit allem Zubehör standen neben Piscators Berner Bibeln, sogar einige Pfahlbaufunde waren da neben einer kleinen Münzsammlung und den vollzähligen Abgüssten der römischen Standbilder von Muri.

Und alle diese Schätze lagen keineswegs brach hinter Glas und Rahmen, verstaubten keineswegs zwecklos in den Schubladen, sondern sie dienten dem Lehrer Bill als lebendiges Anschauungsmaterial (um diesen abscheulichen «Fachausdruck» zu gebrauchen). In seiner Klasse konnte sich jedes Kind davon überzeugen, wie in Wahrheit der Ausdruck «gute, alte Zeit» zu verstehen ist; fast ehrfürchtig berührte es des Urvaters Hausrat, der Grossmutter Handarbeit, des Grossvaters Feldgerät; sozusagen unwillkürlich lehrte es das Alte nicht um des Alters, sondern um des geschichtlichen Wertes, um des Stücks lebendiger Geschichte schätzen und vor mutwilliger Zerstörung bewahren.

So hat Niklaus Bill im Kreis seiner Gemeinde eine regelrechte Kulturarbeit getan, die ihm ein unvergängliches Denkmal im Herzen seiner Schüler, im Gedenken seiner Weggenossen errichtet hat. Um dieses seines Verdienstes hat es mich gedrängt, ihm mit diesen Zeilen ein kleines und bescheidenes Denkmal zu bauen. Und ich möchte zum Schluss bloss wünschen, dass dieser kurze Nachruf auf einen Lehrer, «nur» auf einen Lehrer, doch diesen oder jenen seiner Standesgenossen, besonders unter der jüngern Generation, veranlassen möchte, in Bills Fusstapfen zu treten und ihm nachzufolgen. Sicher wäre dies dem lieben Verstorbenen die grösste Freude noch über das Grab hinaus!

Dr. A. Zesiger.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

Biel. (Korr.) *Sprachkurs von Prof. Dr. Otto von Greyerz.* Auf Veranlassung des Lehrerinnenvereins von Biel gab am 12. und 14. Februar Herr Prof. Dr. O. von Greyerz aus Bern einen deutschen Sprachkurs, der den Zweck hatte, in die Volksschulausgabe der «Deutschen Sprachschule für Berner» einzuführen. Der Besuch des Kurses war mässig, was zu bedauern ist, denn in Wirklichkeit boten die beiden Vorträge mehr als nur eine Wegleitung für den Gebrauch des roten Büchleins.

Am ersten Kurstage wurden zunächst allgemein grundlegende Erörterungen allgemeiner Natur geboten, aus denen, wie aus dem Gange des Kurses überhaupt, nächstehend einige Hauptgedanken kurz skizziert werden sollen.

Das Kind bringt beim Schuleintritt nicht Buchstaben und Wortarten mit, sondern eine fertige Sprache: seine im Elternhause erlernte Mundart. Diese Sprache des Kindes soll als Grundlage für den Sprachunterricht in der Schule dienen. Dieser Unterricht darf nicht in der Weise vorgehen, dass zuerst Lautlehre, dann Wort-, Formen und Satzlehre getrieben wird. An Stelle einer systematischen, langweilig wirkenden Grammatik soll ein lebensvoller Sprachunterricht erteilt werden, der den Weg einzuschlagen hat: vom Inhalt der Sprache zur Sprachform. Die aus dieser Aufgabe sich ergebenden Anforderun-

gen an den Lehrer und an die Lehrerin, die den deutschen Sprachunterricht erteilen, sind sehr hohe: Der Deutschlehrer muss ein Gelehrter sein; er muss eine tiefgehende sprachgeschichtliche Bildung haben.

Sehr gut eignen sich Namenerklärungen zur Einführung in den Sprachinhalt, weil die oft tief in die Vorzeit zurückreichende geschichtliche Bedeutung der Namen diese mit einem lebendigen Inhalte erfüllen. So werden nicht nur Personennamen, Ortsnamen, Flurnamen und Namen von Festen verstanden; sie geben auch wertvolle Aufschlüsse über frühere Kultur.

Eine weitere Grundlage zum Wecken des Interesses und des Verständnisses für die Sprache bietet der bildliche Ausdruck. Wie hier Erspriessliches getan werden kann, zeigte der Vortragende an einem Beispiele und wählte dazu aus dem Lesebuch für das sechste Schuljahr das Stück «O Liebe, o Leben!» (S. 179). Er stellte nebeneinander die darin vorkommenden Ausdrücke für die Amsel, für ihre Jungen, für ihre körperliche Beschaffenheit, ihre Bewegung. Dem Verstehen der Sprachelemente muss ein Vertiefen folgen; es gilt, die Sprache sinnlich zu machen. Hier wurde auf die Uebungen 110 bis 113 der Sprachschule verwiesen.

Am zweiten Kurstage wurde nach einem zusammenfassenden Rückblicke das Ziel aufgestellt, das der Sprachunterricht in der Volkschule zu erreichen hat: die Beherrschung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Die Kinder müssen sowohl das Gesetzmässige, Regelmässige wie das Ungesetzmässige, Unregelmässige beherrschen. Sie sollen sprechen und schreiben lernen. Dies geschieht durch viele Uebung. Diese Uebungen sollen darauf hinarbeiten, den vorhandenen Sprachschatz zu erweitern, ihn beherrschen zu lehren, in die Biegungsarten einführen und auch in der Satzbildung den Weg zu weisen. An zahlreichen Beispielen hat der Kursleiter gezeigt, wie die Uebungen der Sprachschule hier benutzt werden können. Da mag nun manchem Kursteilnehmer, der die Sprachschule bisher im Unterrichte noch nicht brauchte, klar geworden sein, welche Fülle von Stoff sie bietet und wie diese verwendet werden kann. Die vielen vorgeführten Beispiele waren so gewählt und angeordnet, dass sie von der Lautform zur Wortbildung, von dieser zu den Biegungsformen und zur Satzlehre führten. Als Hauptsache der letztern gilt die Unterscheidung von Subjekt und Objekt.

Neben der Fülle des Gebotenen hat auch die lebensvolle Art des Vortrages mitgewirkt, zu interessieren, anzuregen und anzuspornen. Die Dankesworte, die die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins Herrn Professor von Greyerz für seine Arbeit zollte, waren allen Kursteilnehmern aus dem Herzen gesprochen. Sie alle danken auch dem Vereine, dass er den Kurs möglich machte. Er wird gewiss nicht ohne gute Früchte bleiben.

F. M.

Lehrerturnverein Emmental. Nach den Wochen etwas winterlicher Ruhe beginnt er seine Tätigkeit wieder. Zwar heisst das nicht, dass indessen nichts ging. Im exakten Gegenteil. Bei uns in Burgdorf turnt eine Korbballriege energisch dieses flotte Spiel. Jeden Donnerstag und in letzter Zeit dazu noch am Montag abend 1/2,6 Uhr wird mit Vollkraft und mit allen eleganten Regeln trainiert. Das ist nicht nichts. Sonst kommen Sie und gucken. Es wird Sie auch anmachen, dass Sie den Kittel und die Weste wegwerfen und mittollen. Das täte Ihnen gut; ist eine prima Blutreinigung, dieses Schwitzen! Doch auch in Langnau turnen sie. Wie ich vernahm, arbeiten sie systematisch Turnstoff durch.

Doch hier sei die Rede von unserer Hauptversammlung vom Samstag, allwo neben den ordentlichen Verhandlungen ein ausserordentlicher Punkt auf dem Programm steht, den wir für Sie, die Sie dies lesen, speziell für Sie aufs Programm nahmen: Das Mädchenturnen einst und jetzt wird Sie schon interessieren als Lehrerin, Lehrer oder als Familienmutter oder -vater. Lesen Sie die Vereinschronik!

W. H.

Bernischer Kindergarten-Verein. Ermutigt durch das warme Interesse, das der Schweizerische Kindertag in Bern im Herbst 1923 in weiten Kreisen gefunden hat, wagt es der bernische Kindergarten-Verein mit einer kleinen orientierenden Schrift an die bernische Lehrerschaft (des deutschen Kantonsteils) zu gelangen und hofft auch bei ihr Wohlwollen und Verständnis für seine Bestrebungen und Ziele zu finden. Die Broschüre soll in den nächsten Tagen versandt werden. Sollten weitere Exemplare gewünscht werden, so wende man sich an *W. Dähler*, Dir., Nägeligasse 6, Bern.

Die **Bernische Gartenbaugesellschaft** veranstaltet auch dieses Jahr einen Gemüsebaukurs. Dadurch wird der Lehrerschaft von Stadt und Land Gelegenheit geboten, sich in der Leitung von Schulgärten auszubilden. Der Kurs umfasst 8 bis 9 Vorträge, die jeweilen abends im Hörsaal des Botanischen Gartens in Bern gehalten werden, und zirka 14 halbtägige praktische Uebungen, die im Laufe des Frühlings und Sommers an Mittwoch-Nachmittagen, von 2 Uhr an, im Versuchsfeld im Botanischen Garten stattfinden. Für den ganzen Kurs wird ein Kursgeld von Fr. 8.— erhoben. Anmeldungen sind an den Kursleiter, Herrn G. Roth, Lehrer in Bern, Tavelweg 23, zu richten.

Konzertnachrichten. Ich gestatte mir, die geehrte Kollegenschaft auf das am 15. März, nachmittags 4 Uhr, vom *Berner Männerchor* im grossen Kasinosaal gegebene *Orchesterkonzert* aufmerksam zu machen und zum Besuche zu empfehlen. Es gelangen zur Aufführung: *Anton Bruckner*: Ouvertüre in G-Moll, Helgoland, Trösterin Musik. *Franz Liszt*: Sonnenhymnus und An die Künstler.

G. Roth.

Totentafel. Am 19. Februar ist unerwartet rasch, im Alter von fast 65 Jahren, Herr *Samuel Jost*, Oberlehrer in Matten bei Interlaken, gestorben. Als Sekretär der kantonalen Schulsynode und als langjähriger Redaktor des Berner Schulblattes zählte er zu den bekanntesten Kollegen des Bernerlandes. Fast zwei Jahrzehnte lang, vom 1. Januar 1901 bis zum 30. Juni 1919, leitete er mit treuer Hand das Organ der fortschrittlichen bernischen Lehrerschaft. Es wurde ihm seinerzeit nicht leicht, die Feder aus der Hand seines kampfslustigen Vorgängers Joh. Grünig zu übernehmen, und seine Tätigkeit ist ihm auch dadurch nicht erleichtert worden, dass er sie in verhältnismässiger Einsamkeit, ferne von den Zentren der schulpolitischen und pädagogischen Bewegungen und Streitigkeiten, ausüben musste. Dieser Umstand hat aber auch dazu beigetragen, dass Sam. Jost in mancher Tagesfrage, die wohl mehr eine blosse Modesache war, als deren Vertreter glauben mochten, seine eigene Meinung bewahrte auch auf die Gefahr hin, als «unmodern» betrachtet zu werden. Seiner pflichtbewussten Arbeit ist es zu verdanken, dass das Berner Schulblatt auch die schweren Zeiten während des Weltkrieges, die so mancher Zeitschrift das Lebenslichtlein auslöschten, glücklich überstehen konnte und dass es jetzt als Organ der ganzen Lehrerschaft im alten fortschrittlichen Sinn im Dienste der bernischen Schule steht. Die grosse, uneigennützige Arbeit, die der wackere Kollege uns geleistet, sei unvergessen, sein Name bleibt mit dem Berner Schulblatt auf immer verbunden.

oooooooooooo BRIEKFÄSTEN oooooooo ::

Warum bleibt der Schnabel des Spechts immer scharf? Oder ist es nicht so?

F. Pfister, Lehrer, Zollikofen.

Wert der Handarbeit.

Die Handarbeit gibt dem Schüler Gelegenheit, sich von einer neuen Seite zu zeigen, ja sich selbst kennen zu lernen; mancher wird sich zur Auflösung eines praktischen Problems, wie es dem Maschinenbauer oder Schlosser oder dem Tischler gestellt wird, ganz anders als zu der Auflösung einer theoretischen Schulaufgabe, eines mathematischen Problems, einer Uebersetzung oder eines Aufsatzes stellen. Während ihm hier gar nichts Gescheites einfallen will, sieht er dort gleich das Mögliche und Notwendige, wogegen ein anderer, dem auf dem Papier alles leicht wird, mit wirklichen Dingen gar nicht zurecht kommt. Ein sehr wünschenswerter Ausgleich: unsere einseitige Papierschule hat dazu beigetragen, die Hoffahrt der Papier- und Bureaumenschen gegen die Arbeit der Hand grosszuziehen, die uns an allen Ecken und Enden anhängt: die Feder eigentlich das einzige Werkzeug, dessen Handhabung nicht degradiert!

F. Paulsen.

Election et réélection des instituteurs.

Le Comité cantonal a mis à l'étude pour cette saison la question qui mérite le plus de retenir toute notre attention, car c'est de la nouvelle interprétation de ce passage de la loi que dépendra notre sort à l'avenir.

Notre secrétaire central, M. Graf, a grandement facilité la tâche des rapporteurs en publiant une quantité de documents utiles relatifs à ce sujet, et leur a évité de ce chef un long travail de recherches, notamment dans l'historique de la question.¹⁾

a. Election des instituteurs.

Il faut rendre justice aux législateurs de 1894 d'avoir instauré dans notre canton un système d'élection pour les instituteurs bernois, qui est bien l'idéal dans une démocratie. Le peuple souverain a le droit de nommer ses instituteurs; d'autre part, chaque instituteur, porteur du diplôme bernois, a le droit de se présenter comme candidat à une place vacante. En théorie, c'est parfait. Mais en pratique, nous connaissons nous autres, le revers de la médaille! Dans les localités urbaines, par exemple, les candidats instituteurs doivent se livrer à une véritable chasse aux électeurs. Dans certains villages, l'alcool joue un grand rôle comme moyen de propagande électorale. Ce sont là des procédés qui répugnent au jeune homme et à la jeune fille qui viennent de terminer leurs études et tempèrent leur bel enthousiasme, et ce, au grand dam de la cause si noble à laquelle ils se sont voués. C'est pourquoi certains collègues donnent volontiers leur préférence au système d'élection des maîtres aux écoles moyennes. Le candidat, dans ce cas, n'a qu'à se présenter chez les membres de la commission qui a pleine compétence de le nommer (sous réserve de l'approbation de la Direction de l'Instruction publique). Je ne suis pas de leur avis, car je considère que les commissions sont les piliers du véritable système de « pistonnage » — le mot est devenu populaire. — Le candidat n'obtiendra satisfaction que s'il est du *clan* de la majorité de la commission. Autrement dit, les pontifes de la commission décideront, du haut de leur clocher, si, en raison de ses opinions politiques ou religieuses, de son affiliation à une chapelle quelconque, le candidat est digne d'être élu. Rarement, bien rarement, les qualités pédagogiques du candidat sont prises en considération. Observez les membres de commissions; ils furent peut-être d'excellents citoyens; mais dès qu'ils sont investis du pouvoir de décider si vous arriverez au... pinacle!... ils ont conscience du rôle important qu'ils jouent, vous reçoivent avec beaucoup de condescendance, ils sont devenus des hobereaux! Ce système d'élection constitue dans notre démocratie une inégalité criante, un privilège à faire disparaître.

¹⁾ Cette très intéressante notice est à disposition de tous les collègues que cela intéresse. La demander au Secrétariat central.

Je suis donc un chaud partisan de l'élection populaire.

Conclusion I. — *Le procédé actuellement en vigueur sera maintenu, mais perfectionné.*

Si nous assistons trop fréquemment à une véritable chasse aux places vacantes — les candidats étant toujours très nombreux — il ne faut pas oublier que le mal ne provient aucunement du système d'élection, mais bien de la pléthore d'instituteurs qui règne en permanence. Il y a donc lieu de remédier sérieusement à cet état de choses. Que de jeunes collègues doivent attendre des mois, des années même avant d'avoir l'occasion d'exercer leurs fonctions de pédagogues! C'est pourquoi nous formulons le vœu suivant:

L'Etat veillera à ce que le nombre d'élèves admis aux écoles normales ne dépasse pas celui des places d'instituteurs à repourvoir.

b. Réélection des instituteurs.

Ce chapitre nous intéresse plus particulièrement. Au mot de réélection, plus d'un collègue devient pensif, plus d'un front se plisse! Que d'appréhension elle a suscitée dans bien des ménages d'instituteurs l'approche de la fameuse réélection sexennale. L'instituteur qui a peiné six années durant, qui a donné le meilleur de lui-même à son école, va être « sur la sellette » à l'assemblée communale, dont le principal tractandum est ainsi conçu:

Décider si la place de l'instituteur M. X. sera mise au concours.

Les citoyens qui se rendent à l'assemblée émettent leur opinion:

1^{er} citoyen: « On prétend que notre régent a des qualités; les enfants apprennent bien chez lui. Mais je ne voterai pas pour lui: *il n'est pas du parti!* »

2^e citoyen: « Certainement, nous sommes en majorité et nous allons le lui prouver! »

1^{er} citoyen: « Et puis, nous sommes encore en droit de choisir librement nos régents. Il nous en faut un qui pense comme nous, qui vote avec nous! »

2^e citoyen: « Pas plus tard que l'autre jour, j'ai encore lu dans le journal que notre député a bien su le leur dire à Berne: Les « *pères de famille* » sont libres de choisir l'instituteur qui enseignera leurs enfants! »

Cette scène, prise sur le vif, la plupart d'entre nous la connaissent.

On a coutume de comparer notre réélection sexennale à l'épée de Damoclès. La comparaison est bonne. Ajoutons que le fil en est tenu et que le nombre des mauvais génies prêts à le couper est grand.

Pour lutter contre cette criante injustice, les instituteurs bernois ont fondé la grande association qui comprend le 98 % des instituteurs du canton. Grâce à cette belle solidarité, la Société des Instituteurs bernois a réussi à protéger dans le plus grand nombre des cas, les collègues victimes de cette loi arbitraire. L'arme employée est

le *boycott*. Elle nous a fait gagner une certaine considération, mais aussi nous a valu des adversaires qui dans une lutte opiniâtre et souvent perfide ont juré notre perte. Je cite en tête de ceux-ci le député catholique, M. Boinay, qui, deux fois déjà, la première en 1915 et la seconde en 1922, interpella le Grand Conseil sur les mesures que comptait prendre le gouvernement vis-à-vis de la Société des Instituteurs bernois afin de sauvegarder la liberté octroyée aux communes et plus particulièrement aux « *pères de familles* » suivant son expression favorite — pour la nomination de leurs instituteurs.

Heureusement, le fougueux député a reçu la réponse qu'il méritait. Un de nos collègues, le député Hurni, s'est chargé de la lui donner et de confondre l'obstiné détracteur de la Société des Instituteurs bernois, dont l'interpellation n'a pas été prise en considération par le gouvernement.

Mais celui que par ironie nous nommons « le plus grand ami de la Société des Instituteurs bernois », n'en continuait pas moins une lutte des plus perfides contre notre société, dans les milieux où il jouit encore d'une certaine notoriété.

(Fin suit.)

Enfants et parents.

Qu'est-ce qu'une maman?

La question a été posée à des fillettes de quatrième année; c'est séance tenante, et sans aucune préparation que les élèves ont répondu. Il y a divergence d'opinion! D'abord, l'élève développée, comprenant et sentant la beauté du rôle de sa maman, puis, l'enfant au cœur tendre, ensuite celle qui s'en tient strictement à la question et enfin, celle qui répond comme elle peut, et fait à sa maman une singulière réputation.

1^o Maman est aimable, raisonnable, bonne, envers ses enfants, elle respecte sa famille, elle fait tout son possible pour que ses enfants soient bien élevés. Elle aime tout le monde qui l'entoure. Nous, les enfants, nous sommes heureux d'avoir une si bonne maman. *Blanche C.*

2^o Une maman, c'est une dame qui a des enfants et qui les soigne. Le matin elle les éveille pour aller à l'école. Elle les coiffe, et quand ils sont encore petits elle les baigne, elle leur aide à s'habiller, et quand ils deviennent plus grands elle ne s'occupe plus autant d'eux car il y a des petites sœurs et des petits frères à soigner. J'ai une bonne et gentille maman. *Lili B.*

3^o Une maman, c'est une dame qui a un ou plusieurs enfants; quand ses enfants sont petits, elle les nourrit de son lait. La maman aime ses enfants, car elle les a vu naître et ce sont ses enfants. Une bonne maman ne laissera jamais son fils ou sa fille, quand ils seront grands, partir sans verser quelques larmes. *Simone C.*

4^o Une maman était une petite fille comme nous. Quand elle était devenue une grande de-

moiselle, elle avait demandé la permission de se marier et ses parents ont consentis. Quand elle était mariée, avec un gentil monsieur, elle a reçu une petite fille qui suis moi. Elle me dit de l'appeler maman, et le monsieur papa, maintenant je suis grande et j'ai de très gentils parents.

Henriette R.

5^o Les mamans aiment leurs enfants, les gâtent en leurs donnant des sucreries. Les mamans raccommodent les habits que leurs enfants ont déchirés. Les mamans font les dîners et quand les enfants reviennent de l'école, les mamans préparent toujours du chocolat et du pain. Les mamans appellent leurs enfants Bijoux et les enfants mami.

N. D.

6^o Une maman veille toujours sur nous. Elle nous berce; quand on tombe, maman est là. Elle nous souffle notre bobo. Maman prépare le dîner. Il fait beau aller à la foir avec maman, elle nous achettes beaucoup de choses. *Daisy L.*

7^o Une maman est gentille et bonne avec ses enfants. Elle lui fait des habits, elle les aime, elle lui fait des compliments quand ils travaillent bien. Quand on a notre maman on l'aime et on lui obéit. Ma chère maman je la donnerait pas contre une autre, elle me dit que je ne doit pas me chicaner. Je l'aime beaucoup et je fait tous ce que je peut pour lui rendre un service. ? ?

8^o Une maman c'est une personne utile pour les enfants. Une maman c'est quelqu'un qu'on a toujours besoin pour toute notre vie. Une maman c'est une personne aimable avec les enfants.

B. S.

9^o Une mère aime ses enfants. Elle n'est pas sévère, elle est bonne, elle corige ses enfants de leurs défauts, elle a beaucoup de patience.

Nelly D.

10^o Une maman c'est une dame qui a des enfants. Elle fait le ménage, et soigne ses enfants. Elle leur lave leurs habits. *Jeanne F.*

11^o Qu'est-ce qu'une maman? une maman. Qu'est-ce qu'une maman? elle est méchante. Qu'est-ce qu'une maman? elle est sotte. Qu'est-ce qu'une maman? elle est propre. *G. M.*

* * *

Le style et l'orthographe de ces petits travaux ont été scrupuleusement respectés. *C. Z.*

Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois.

Section jurassienne.

Cette Commission a tenu sa 5^e séance samedi le 14 février à Bienne.

Après liquidation des affaires courantes elle s'est intéressée au *programme pédagogique* à mettre en discussion dans les sections en 1925/26. Il paraît que pour le B. L. V. cette forme d'activité est plutôt nouvelle et qu'on a innové dans ce domaine afin d'orienter aussi l'intérêt de

l'ensemble du corps enseignant vers les domaines des nobles spéculations intellectuelles et surtout du perfectionnement pédagogique théorique et pratique. Tout bien examiné les synodes jurassiens en tant que sections de la « Juras-sienne » et de la « Pédagogique Romande » sont dès longtemps entrés dans cette voie et ce sera la tâche de la Commission pédagogique de trouver le moyen de concilier l'exigence ancienne et la nouvelle, sans surcharger ses collègues, car il ne faut pas oublier que l'excès en tout est un défaut. Dans sa prochaine séance, la Commission pédagogique sera documentée et pourra chercher le modus vivendi à proposer aux milieux intéressés.

Plusieurs synodes ont envoyé les conclusions acceptées après discussion des rapports concernant *différents plans*; l'intérêt bien qu'un peu tardif se réveille. Les pièces reçues seront transmises à la commission officielle que cela concerne. Disons à ce propos que les nouveaux plans vont être obligatoires à titre d'essai. De source officielle le corps enseignant aura, dans un délai assez bref, tous les renseignements nécessaires.

La Commission pédagogique a constaté que ses *rapports avec le Comité central* sont assez mal définis, aussi se mettra-t-elle en relation avec cette autorité de notre association afin d'éclaircir cette question.

Il est avéré que les nécessités d'un enseignement moderne et la mise en application des nouveaux plans exigent de l'instituteur une solide documentation qu'il ne trouve pas nécessairement dans ses livres d'étude. Malheureusement pour des raisons, soit politiques, soit économiques, il n'est pas possible, dans la plupart des communes, d'obtenir la création d'une *bibliothèque documentaire*, si modeste soit-elle, à la disposition du corps enseignant. A cette situation, un remède devrait être trouvé; la Commission pédagogique ayant abordé cette question a estimé qu'elle devait être résolue conjointement avec celle d'une meilleur utilisation, par les instituteurs et institutrices, des ressources du *Musée scolaire à Berne*. En conséquence de quoi il a été décidé qu'une des prochaines séances aurait lieu à Berne afin de constater sur place et de visu des possibilités d'exécution de telles idées.

Nouvelle séance probablement le 21 mars.

Le secrétaire: *E. Vaucher*.

oooooooooooo DIVERS ooooooooooo

Porrentruy. Nous avons jugé utile la convocation d'une assemblée extraordinaire, afin de profiter du peu de temps qui nous reste encore, notamment pour la discussion du nouveau plan d'études, et aussi afin de fournir à chacun l'occasion d'exposer son opinion au sujet des questions importantes qui seront traitées. En conséquence, nous osons espérer que cette assemblée sera très fréquentée.

(Voir aux convocations l'ordre du jour. Voir également ce qui concerne le Chœur mixte.)

Moutier. *Rappel:* Les collègues du district de Moutier sont rendus attentifs à la convocation qui figure dans le présent numéro. La séance ne commencera qu'à 13 heures. De la sorte chacun pourra s'arranger pour être présent à l'heure fixée.

Le Comité.

oooooooo REVUE DES FAITS oooooo

L'enseignement moderne secondaire en France. Le latin et le grec obligatoires ont donc vécu! — *Tempora mutantur!* — Les horaires votés par le Conseil supérieur de l'Instruction publique ensuite du rétablissement par décret ministériel de la section B moderne à côté de la section A classique, dans les lycées et collèges, prévoient les changements nécessaires. Les programmes Bérard sont maintenus presque intégralement pour la section A. On se rendra compte des modifications en consultant le tableau ci-dessous.

Sixième et cinquième.

A. Horaire de 1923 maintenu, sans autre modification que l'obligation des « directions de travail ».

B. Même horaire qu'en A, avec remplacement du latin (6 h. de classe, 1 de directions de travail) par 3 h. de français, 1 h. de langues vivantes (exercices pratiques), 1 h. d'histoire et géographie (ex. pr.), 1 h. de sciences naturelles (ex. pr.).

Quatrième.

A. Horaire de 1923, modifié par l'adjonction de 1 h. de mathématiques et de $\frac{1}{2}$ h. (facultative) d'histoire et géographie (ex. pr.) et par l'obligation des directions de travail.

B. Même horaire qu'en A avec remplacement des langues anciennes (5 h. de latin, 3 de grec, 1 de directions de travail) par 4 h. de français et 4 h. de langue vivante (2^e langue); obligation de la $\frac{1}{2}$ h. d'exercices pratiques d'histoire et géographie.

Troisième.

A. Horaire de 1923, modifié par l'adjonction de $\frac{1}{2}$ h. d'enseignement artistique et de $\frac{1}{2}$ h. (facultative) d'histoire et géographie (ex. pr.).

B. Même horaire qu'en A avec remplacement des langues anciennes (4 h. de latin, 3 de grec) par 3 h. de français et 4 h. de langues vivantes (2^e langue); obligation de la $\frac{1}{2}$ h. d'exercices pratiques d'histoire et géographie.

Pour les classes de seconde, première, mathématiques et philosophie où l'étude des langues anciennes tombait également en B sous le régime Bérard, peu de changements à noter.

PENSÉE.

Il ne faut pas présenter à l'esprit le produit de la recherche sans faire passer cet esprit par la recherche elle-même. *Herbert Spencer.*

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Les Genevez, Amtsbezirk Münster.

Das amtliche Schulblatt vom 28. Februar 1925 enthält zwei Schulausschreibungen dieser Gemeinde. Ausgeschrieben ist zunächst *Klasse II* wegen provisorischer Besetzung. Diese Stelle ist frei. In zweiter Linie wird ausgeschrieben *Klasse III* (Inhaberin Frau Gigandet-Voirol). Die Ausschreibung erfolgt wegen Gemeindebeschluss. Der Kantonalvorstand hat die Angelegenheit genau untersuchen lassen. Aus den Berichten ergab es sich, dass die Wegwahl eine ungerechtfertigte war. *Im Einverständnis mit dem Vorstand der Sektion Münster hat deshalb der Kantonalvorstand beschlossen, die Stelle zu sperren.* Mitglieder des Bernischen Lehrervereins, die sich um die Stelle bewerben, werden aus dem Bernischen Lehrerverein ausgeschlossen; Nichtmitglieder können später nie aufgenommen werden (§ 8 der Statuten).

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins:
Der Präsident: *W. Zürcher.* Der Sekretär: *O. Graf.*

Berner Schulblatt, Adressänderungen.

Es kommt immer wieder vor, dass Mitglieder, die in die Ferien reisen oder längere Kuraufenthalte machen müssen, das Berner Schulblatt in ihren Ferien- bzw. Kurort nachkommen lassen. Bei der Heimkehr wird dann vergessen, die Adressänderung zu melden. Daraus erfolgen Störungen in der Zustellung des Organes. Das Sekretariat des B. L. V. und die Expedition des Blattes müssen jede Verantwortung für derartige Störungen ablehnen. Unsere Mitglieder sind gebeten, jede Adressänderung sofort zu melden. Nur in diesem Falle kann für eine richtige Zustellung des Blattes garantiert werden.

Sekretariat des B. L. V.

Gedenkblätter für Lehrerveteranen.

Die Gedenkblätter für Lehrerveteranen sind nun fertig gestellt. Sie können zum Preise von Fr. 2.— beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bezogen werden. Die Lithographie Armbruster in Bern wird auf Wunsch den Namen der Sektion, den Namen des Veteranen, Ort und Datum kalligraphisch eintragen. Für so ausgefüllte Gedenkblätter wird Fr. 1.80 mehr berechnet. Bei Bestellungen ist anzugeben, ob die Ausfüllung gewünscht wird oder nicht. — *Wir ersuchen besonders diejenigen Sektionsvorstände, die ihre Bestellungen noch nicht ausgegeben haben, diese Versäumnis sofort nachzuholen.*

Sekretariat des B. L. V.

Les Genevez, district de Moutier.

La Feuille officielle du 28 février 1925 publie deux mises au concours de cette commune: une place à la *II^e classe*, vacante ensuite de remplacement provisoire, et une place à la *III^e classe*, dont la titulaire actuelle est M^{me} Gigandet-Voirol. La mise au concours de cette classe-ci a lieu en raison de décision communale. Le comité cantonal a examiné attentivement le cas. De rapports reçus il résulte que la non-réélection de l'institutrice est injustifiée. *D'accord avec le comité de la section de Moutier, le Comité cantonal a donc résolu de boycotter la place.* Tout membre de la Société des Instituteurs bernois qui la postulerait se verrait exclu de l'association, et les non-sociétaires ne pourraient y être admis plus tard (§ 8 des statuts).

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.
Le président: *W. Zürcher.* Le secrétaire: *O. Graf.*

« L'Ecole Bernoise », changements d'adresses.

Il arrive toujours encore que des membres, partant en vacances ou devant faire de longs séjours pour cure de santé, demandent qu'on leur adresse « L'Ecole Bernoise » à leur nouveau lieu de séjour. De retour à leurs foyers, ils oublient alors de nous aviser de leur changement d'adresse, de sorte qu'il en résulte une perturbation à l'administration de l'organe. Le Secrétariat du B. L. V. et l'expédition de la Feuille rejettent toute responsabilité à ce sujet. Prière donc à nos membres de nous faire savoir immédiatement tout changement d'adresse survenu, ce n'est qu'à cette condition que l'on peut assurer la distribution régulière de la Feuille.

Le Secrétariat du B. L. V.

Feuilles commémoratives pour les vétérans.

Les « souvenirs » pour instituteurs-vétérans sont prêts et peuvent être obtenus au prix de fr. 2.—, au Secrétariat du B. L. V. La lithographie Armbruster, à Berne, y inscrira, sur demande, en belle calligraphie, le nom de la section, le nom du vétéran et les lieu et date. Les feuilles ainsi remplies reviendront à Fr. 3.80. En faisant ses commandes, on est prié d'indiquer si l'inscription calligraphique doit être faite ou non. *Nous invitons tout spécialement les comités de section qui n'ont pas encore fait de commande, à s'y prendre sans tarder.*

Le Secrétariat du B. L. V.

Hans Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern.

empfehlen wir den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens zur Anschaffung. Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser im Unterricht in der heimatlichen Geschichte. Der Preis stellt sich für Lehrer und Lehrerinnen auf Fr. 6.— für das gebundene und Fr. 5.— für das broschierte Exemplar. Wir ersuchen die Kollegenschaft, das

Buch direkt auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu kaufen. *Sekretariat des B. L. V.*

Lehrerkalender.

Wir erinnern die bernische Lehrerschaft nochmals an den Lehrerkalender. Bestellungen nimmt entgegen das unterzeichnete Sekretariat. Preis inklusive Porto- und Nachnahmespesen Fr. 2.75.

Sekretariat des B. L. V.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Brügg bei Biel	VIII	Oberklasse	zirka 50	nach Gesetz	4, 5, 12, 14	10. März
Schwadernau bei Brügg	>	Unterklasse	> 45	>	2, 5	15. >
Studen bei Brügg	>	Oberklasse	> 40	>	2, 6, 14	10. >
Hinterfultigen	III	Mittelklasse	> 30	>	2, 5	10. >
Walkringen	IV	Oberklasse	> 45	>	4, 5, 12	10. >
Lüthiwil, Gemeinde Arni	>	Elementarklasse	> 35	>	2, 5	10. >
Steffisburg-Dorf	IX	Klasse IV	40—45	>	2, 6, 14	10. >
Aarberg	>	Classe I	35—40	>	10, 5, 14	10. >
Les Breuleux	XII	Classe unique		Traitemen selon loi	2, 5	10 mars
Rebévelier	XI			>	4, 5, 12	12 >
Mittelschule.						
Thierachern, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers sprachl.-hist. Richtung		nach Gesetz	3, 5, 14	10. März
Signau, Sekundarschule		1 Lehrstelle mathem.-naturwissenschaftl. Richtung		>	4, 5, 12	10. >
Bern, städt. Mädchen-Sek.-Schule	> > > > >	Die Stelle einer Klassenlehrerin		nach Regl.	7, 6	10. >
		Die Stelle eines Lehrers oder Lehrerin für		>	4	10. >
		24 Stunden Zeichnen				
		Die Stelle einer Lehrerin für 9 Stunden ver-				
		schiedene Fächer				
Aarberg, Sekundarschule	> >	1 Lehrstelle mathem.-naturwissenschaftl. Richtung		nach Gesetz	4, 5, 12, 14	10. >
		1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung		>	10, 5, 14	10. >

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Geschichte



bis in die jüngste Vergangenheit
gibt:

Grunder & Brugger Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte

5. Aufl. Mit 6 Karten und vielen Bildern
Geb. Fr. 5.20

Vorzüge: klarer, übersichtlicher Aufbau. Geschichte Parallelführung von Welt- und Schweizergeschichte. Lebendige, eindrucksvolle Schilderung. Reiches Bildmaterial.

Vollständiges Schulbücherverzeichnis kostenlos!

Verlag A. Francke A.-G., Bern

Beginn der nächsten

42

Halbjahres- und Jahreskurse

mit sämtlichen Handels- und Sprachfächern sowie unserer
Hotelsekretär(innen)-Kurse

nach speziellem Programm
am 21. April nächsthin

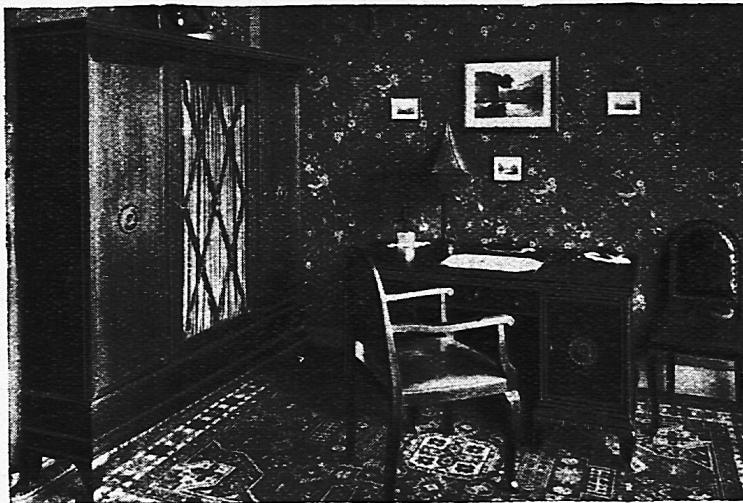
Rationelle und gründliche
Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf
durch die

Handelsfachschule d. Instituts Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02
Eigene Stellenvermittlung

Prospekt und Lehrplan durch Die Direktion.

Drucksachen für Vereine liefert die
Buchdr. Bolliger & Eicher



Herrenzimmer in feinstem slavonischen Eichenholz, praktisch, solid und wohnlich, bestehend aus: 1 Bibliothek Fr. 670.—, 1 Diplomat mit engl. Zügen und Schiebern Fr. 485.—, 1 runder Tisch mit Tablar Fr. 165.—, 2 Polsterstühle in Leder oder Stoff à Fr. 78.—, 1 Schreibfauteuil Fr. 125.—.

Die komplette Einrichtung Fr. 1480.—.

Unsere Wohnkunst-Ausstellungen umfassen u. a. 40 verschiedene Herrenzimmer-Modelle in allen Preislagen in solider Schreinerarbeit.

61

Bequeme Chaiselongues

Fr. 98.—, 128.—, 160.— etc.

Bequeme, türkische Betten

Fr. 195.—, 250.—, 290.— etc.

Schöne Chaiselonguesdecken

Fr. 35.—, 75.—, 100.— etc.

10 Jahre Garantie - Coulante Zahlungsweise



Möbel-Pfister A.-G.

Altes Vertrauenshaus :: Gegründet 1882

Bern
Bubenbergplatz
Schansenstrasse

Basel
Rheingasse 8/10
Mittlere Brücke links

Zürich
Kaspar Escherhaus
vis-à-vis Bf.

Krauchthal.

Oberklasse der vierteiligen Schule (7.—9. Schuljahr) mit zirka 35—40 Kindern, wegen Rücktritt vom Lehramt. Pflichten und Besoldung nach Gesetz und Schulreglement. Wohnung (zwei Zimmer und zwei Kammern) im Schulhause. Land und Holz in natura, für letzteres eventuell Entschädigung. Unterricht an der Fortbildungsschule gegen die reglementarische Entschädigung.

Einführung des Französisch-Unterrichts gegen entsprechende Mehrleistung der Gemeinde und allfällig sonstige Änderungen in der Schuleinrichtung, z. B. Fächeraustausch etc. bleiben vorbehalten.

Amtsantritt auf 1. Mai 1925.

Anmeldungen bis 20. März 1925 beim Präsidenten der Schulkommission, Notar *Gosteli* in Krauchthal. Persönliche Vorstellung nur auf besondern Wunsch.

Schulausschreibung.



Zu eigener Beobachtung

bietet vorzügliche Anregung

Martig und Schrag Anschauungs-Psychologie

mit Anwendung auf die Erziehung, für Seminarien und zum Selbstunterricht
9. Aufl., von Dr. A. Schrag neu bearbeitet
Mit 28 Abbildungen. Geb. Fr. 5.—

Vollständiges Verzeichnis kostenlos!

Verlag A. Francke A.-G., Bern

Buch der Erfindungen

Entdeckungen etc., 8. Auflage, Prachtausgabe, 8 Bände, zusammen Fr. 20.—. **Daheim**. Prachtände (Halbjahr), neu, reich illustriert, Grossformat, 1907—1919, à Fr. 5.75. Daheimkalender, div. eingeb., zahlreiche Abbildungen, à Fr. —.85. Porto extra.

Frl. H. Wagnière, Bex (Waadt).

Schulhefte**Schreib- und Zeichenmaterialien**

jeder Art liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen

das Spezialgeschäft 60

Hartmann & C°, Bern

Schulartikel en gros
Muster u. Katal. zu Diensten



Zigerli & Cie.
Spitalgasse 14
Bern

Naturgeschichtsunterricht

In nur I. Qualitäten bei niedrigsten Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anatom., biolog., mikroskop. Präparate, Modelle Mensch, erstklassige Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil, Frosch, Fisch 100 Arten. Schädel 200 Arten. Zeichen- und Pilzmodelle. Mineralien. Preisverz. verlangen. Einz. Instituti. d. Schweiz. Konsortium schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-

Materialien 223

Peddigrohr Holzspan Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Handels- u. Verkehrsschule

Effingerstr. 12 **Bern** Tel. Chr. 54.49

Direktion: O. Suter und Dr. Müller

Erstklassiges Vertrauensinstitut

Gegründet 1907

Unsere neuen

Halbjahres- u. Jahreskurse

für **Handel** **Verwaltung**

mit sämtlichen wichtigen Handelsfächern Vorbereitungskurse f. Eisenbahn, Post, Telegr. u. Zoll

Hotelsekretäre

(auch mit 3monatl. Kursdauer)

beginnen am

20. April

Stellenvermittlung

Von den aus den letzten Kursen ausgetretenen Schülern sind heute 95% in fester Stellung.

Prospekt und Referenzen gratis.

Für auswärtige Schüler auf Wunsch Pension oder nur Mittagstisch.

Knaben-Erziehungsheim

in Tolochenaz ob Morges 44

Sekundar- und kaufmännischer Unterricht. Gründl. Erlernung der modernen Sprachen. Körperliche u. moralische Erziehung. Sport. — Referenzen u. Auskunft bei dem Dir. L. E. Juillerat.

Subskriptions-Karte.

D Unterzeichnete bestellt:

Dr. P. Aeschbacher: „Die Grafen von Nidau und ihre Erben“

Monographie Nr. 2 des seeländischen Heimatkundewerkes

Expl. à Fr. 6.— in Halbkarton

» » » 7.80 in Leinen

} und Porto à 50 Rp. pro Expl.

Der Betrag wird auf Postcheck IV a 1106, Landesteil Seeland des B. L. V., Nidau einbezahlt.

Unterschrift:

Genaue Adresse:

Soeben erschienen: Die III. Aufl.

Singspiele

zum Turnplan für die Primarschulen der Stadt Bern, zusammengestellt von

Hed. Lang

Preis Fr. 1.—

sowie die II. Auflage von

20 Lektionsbeispiele

für den Turnunterricht bei den Kleinen, von **Hed. Lang**. Preis 60 Rp.

Beides zu beziehen im Selbstverlag, Adresse: H. L., Lehrerin, Bümplizstrasse 182, Bern 18.

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 411

Bis **5000**

Fr. jährlich sind Lohn der Frl. in den Verwaltungen, im Handel usw. Rasch Vorbereitung in einig. Monaten in unserm Pensionat. Rasch Franz. und Englisch in 4—5 Monaten. Steno-Dactylo in 3 Monaten. Klavier in 6—10 Monaten. Moderne Tänze in 3 Monaten. Preis nur von Fr. 100.— monatlich an. **Mädchen-Pensionat Rougemont** (Waadt). Ref. d. Dir. S. Saugy.

Institut Jomini

Payerne, seit 1867. Gewissenhafte Vorbereitung: Handel, Bank, eidg. Verwaltung. Illustr. Prospekt. i

MÖBEL

Schlafzimmer Esszimmer
 Wohnzimmer Einzelmöbel jeder Art
 in bester Verarbeitung und grösster Auswahl
Garantie Lieferung franko Billige Preise
 Möbelwerkstätten

Fr. Pfister

nur 14/16 Speichergasse, Bern

Haben Sie
 ein kränkliches Kind
 in Ihrer Klasse?

Schreiben Sie uns eine
 Karte und wir senden
 Ihnen gerne Muster und
 Prospekt unseres ausge-
 zeichneten Kräftigungs-
 mittels

Hacomalt.
 Haco Gesellschaft A.-G., Bern
 in Gümligen.



Original
Underwood
 Schreibmaschine

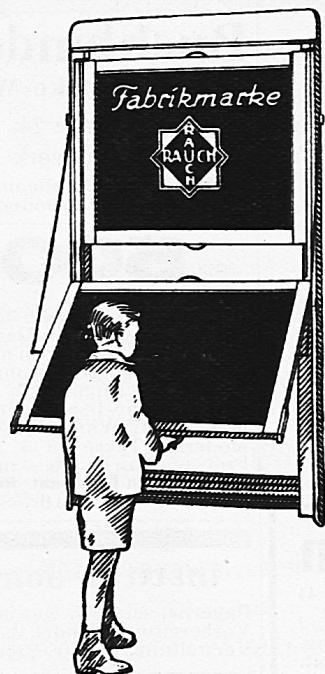
Führendes System
 auf dem Weltmarkt

Über 2,500,000 Stück im Gebrauch
 Bureau-, Reise- u. Occasionsmaschinen

Verlangen Sie Offerte und
 Vorführung vom Vertreter
 für Stadt und Kanton Bern:

Ernst Wanner
 Waisenhausplatz 25
 BERN

Telephon Bollwerk 43.48



„RAUCHPLATTE“
 Schulwandtafeln
 aller Systeme
 haben sich in unseren Schulen
 über **20 JAHRE** bewährt
 nur recht mit eingraviert
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
 Plattenstrasse 29

An die

Heimatkundekommission Seeland des B. L. V.

(Dr. F. Oppiger, Präsident)

BIEL

Promenadenweg 15

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.